

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 51 (1964)  
**Heft:** 12: "Metropole"  
  
**Rubrik:** Pflanze, Mensch und Gärten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

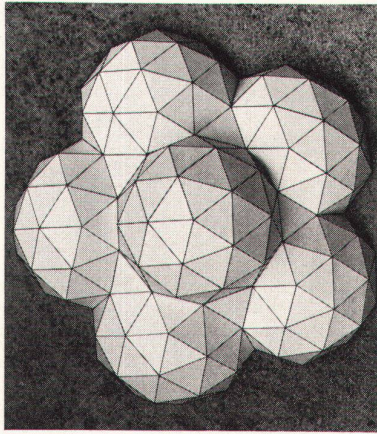
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

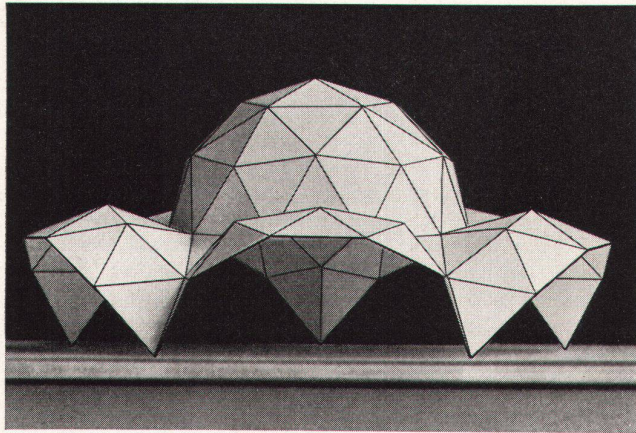
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.02.2025

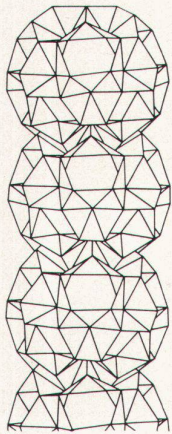
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



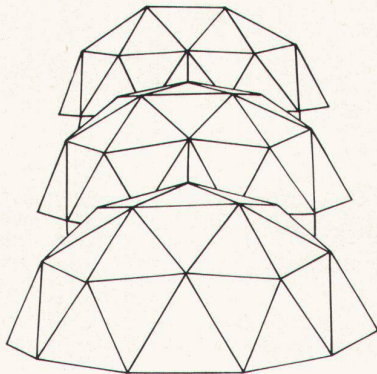
6



7



8



9

6, 7  
Raumstudien, aus dem Dodekaeder entwickelt

8  
Kugeligliederturm, aus dem Dodekaeder entwickelt

9  
Seitenansicht einer aus dem Zweiunddreißigflächner entwickelten Halle

als die Systeme der Ikosaeder-Dodekaeder-Reihe. Ich habe es daher vorgezogen, nur die Systeme der einen oder der anderen Reihe zu fügen.

Es hat sich während meiner Arbeit gezeigt, daß es auf der Grundlage der Tetraeder-Oktaeder-Hexaeder-Reihe möglich ist, neben den hier dargestellten sogenannten «geschlossenen Systemen» sogenannte «offene Systeme» zu entwickeln. Hierüber soll in einem weiteren Beitrag berichtet werden.

Die dargestellten Objekte zeigen Hallen- und Turmprojekte für ein Ausstellungsgelände.  
G. G.



1

Berberis-julianae-Hecke

## Pflanze, Mensch und Gärten

### Wintergrüne Hecken nach dem Alphabet

*Berberis*. Fast in allen Böden, am liebsten im Halbschatten, gedeiht die Berberitze. Sie ist anspruchslos. Von ihren zirka 175 Arten, die in allen Erdteilen außer Australien vorkommen, möchte ich hier sechs immergrüne Sorten empfehlen: Die zierliche *B. buxifolia nana* bildet mit ihrer maximalen Höhe von 30 cm die niedrigste Einfassung für Beete und Terrassen. Sie erträgt einen starken Schnitt. – Die *B. candidula* wird bis zu 50 cm hoch, beansprucht auch denselben Platz in der Breite. Ihre 1 bis 2 cm langen, dornigen Blätter sind oberseits glänzend grün, unten weiß. – Die *B. verruculosa* wächst langsam und wird höchstens 70 cm hoch. Wegen ihrer gelben Blüten wurde sie schon im Heft 6/1964 erwähnt. – *B. gagnepainii lanceifolia* dagegen wächst besonders schnell und kräftig. Ihre dornigen, am Rand gewellten Blätter sind 5 bis 6 cm lang, oberseits matt- und unten hellgrün. Etwa 40 cm auseinander gepflanzt, läßt sie sich zu einer bis zu 2 m hohen und nur 40 cm breiten Hecke schneiden. – Die *B. hockeri* wird ebenso hoch, eignet sich jedoch besser als ungeschnittene Hecke, die mehr Platz braucht. Sie blüht gelb, trägt im Herbst blaubereifte Früchte. Ein Teil ihrer dicken, lederigen Blätter verfärben sich weinrot im Herbst. – Die undurchdringlichste Abgrenzung für Mensch und Tier ergibt die *B. julianae* mit ihren dicht ineinander wachsenden, dornigen Zweigen. Auch ihre 5 bis 7 cm langen Blätter sind derb und lederartig. Sie läßt sich gut klippen und ist besonders hart und frostfest, also für exponierte Lagen geeignet.

*Buxus sempervirens*. In einem klassischen französischen Garten ist der Buchsbaum das ordnende Element. Ge-

schnitten und meist sehr niedrig gehalten, umrandet er die Beete wie eine dicke Bleistiftlinie auf einer Aquarellskizze. Dieses sich anpassende, immergrüne Gehölz läßt sich auch im modernen Garten verwenden. Gerne trennt man damit den Nutzgarten vom Ziergarten oder säumt einen Sitzplatz damit ein. Die typischste und dankbarste Art davon ist *B. s. arborescens*. Eine andere Art mit gelben Blättern ist *B. s. aurea*, eine noch buntere mit weiß marmorierenden Blättern ist *B. s. argentea variegata*. Als freiwachsende, ungeschnittene Hecke kann *B. s. latifolia* bis zu 4 m hoch werden. *Chamaecyparis*. Die Lebensbaum-Zypressenart ist eine kostbare Pflanze, die nach Jahren eine hohe Sichtschutzhecke ergibt. Auf den laufenden Meter werden etwa drei Stück gepflanzt, die 50 cm in der Breite beanspruchen. Die Hecke wird, wie übrigens die meisten, nach oben etwas konisch zugeschnitten, so daß das Licht auch unten hinfällt. Sie liebt frische humose Böden. *Ch. lawsoniana columnaris glauca* wächst straff aufrecht und fällt durch die wunderhübsche, graublau Benadlung auf. – *Ch. pisifera plumosa aurea*, mit goldgelber gekräuselter Benadlung, ist besonders für den Schnitt geeignet. Beide ertragen weder starke Wintersonne noch raue Winde. *Ilex*. In Mitteleuropa kommt die Stechpalme wild als Unterholz in Buchenwäldern vor. Sie ist deshalb sehr schattenverträglich. *I. aquifolium* bevorzugt humosen, lockeren Boden. Die Blätter glänzen dunkelgrün und stechen. Durch zweimal jährliches Klippen, am besten so, daß sie im Schnitt einen spitzen Kegel ergibt, erhält man eine originelle, völlig undurchdringliche Hecke von 0,8 bis maximal 3 m Höhe. Leider ist mit dem Schneiden der Verzicht auf die roten Beeren verbunden. – *I. crenata* wächst straffer aufrecht und trägt das Klippen besser, so daß er für eine hohe Hecke noch geeigneter er-



2



3

2 Ausschnitt aus einer Ilexhecke

3

150jährige Taxushecke

Photos: Jeanne Hesse, Hamburg

scheint. Die Blätter sind nur 1 bis 2 cm lang, weniger dekorativ und erinnern an Buxus. – *I. c. convexa* hat löffelförmig gewölbte Blätter und wächst langsam. In Nordamerika ist diese Art als Schnitthecke sehr verbreitet.

*Juniperus*. Der chinesische Wacholder, *J. chinensis*, eignet sich in seiner aufrecht gezogenen Abart *Pfitzeriana* nur für parkartige Anlagen. Die breit und locker wachsende Hecke erträgt keinen Schnitt und wird bis zu 4 m hoch.

*Ligustrum*. Ein Aschenbrödel unter diesen Pflanzen ist der Liguster oder die Rainweide. Er wird selten beachtet und wenn, als langweilig abgetan. An der Landstraße oder in der Großstadt wächst er freudig unter einer dicken Staubschicht weiter. Er ist billig und wächst im Schatten wie in der Sonne. Er läßt sich genau auf das gewünschte Maß zurechtschneiden. *L. ovalifolium* und *L. vulgare atrovirens* sind wintergrün und als 0,6 bis 2 m hohe und nur 0,4 m breite Hecken sehr nützlich.

*Picea*. Die serbische Fichte, *P. omorika*, kam 1875 in unsere Gärten. Ihre Nadeln sind oben dunkelgrün und unterseits

silbrigweiß. Die kleinen Zapfen sind blauschwarz. Sie liebt mäßig feuchte bis anmoorige Böden. – Die *P. pungens glauca* stammt aus Nordamerika. Ihre blauen Nadeln stehen radförmig von den Ästen ab und bilden so dicke stachelige Zweige. Sie liebt sonnigen Stand und eher trockenen Boden. Beide sind als Schutzhecken gegen die Straße geeignet.

*Pinus montana*. Die Krummholzkiefer, *P. m. var. mughus*, eignet sich vorzüglich als Abschluß von Terrassen, oberhalb einer Mauer oder neben Treppen. Sie wird nach Jahren maximal 2 m hoch, kann aber viel niedriger gehalten werden. Man klopft sie nicht, sondern schneidet ihre neuen Triebe einzeln mit der Rosenschere aus. Ihre Wuchsform ist an sich kriechend und sehr dekorativ, besonders in den Jahren, in denen sie Zapfen bildet. *Pseudotsuga*. Die Douglasfichte, *P. menziesii caesia*, ist verhältnismäßig anspruchslos. Sie wird bis zu 4 m hoch und kann, als geschnittene und ungeschnittene Hecke, als Gartengrenze dienen.

*Rhododendron* siehe WERK Nr. 5/1964.

*Taxus baccata*. Die Eibe ist dunkelgrün und gehört zu den wertvolleren Pflanzen. Sie liebt kalkhaltigen, etwas sandigen Lehmboden und ist äußerst schattenverträglich. Da sie starke Wintersonne nicht erträgt, pflanzt man sie gern in den Vorgarten auf die Nordseite des Hauses. Durch ihr ungewöhnliches Ausschlagvermögen am Stamm und an den Ästen ist sie prädestiniert als Schnittheckenpflanze. – *T. b. erecta* und *T. b. Overeynderi* sind bekannt durch ihren aufrechten Wuchs. – *T. cuspidata* wächst mit ihren waagrecht abstehenden Seitenästen mehr in die Breite. – Eine ungeschnittene Hecke gibt die buschig und locker wachsende *T. media* Hatfieldii.

*Thuja occidentalis*. Der Lebensbaum ist mit Recht bekannt und beliebt. Oft sieht man ihn als Friedhofshecke um eine Dorfkirche herum. Er ist anspruchslos an Boden und Lage. *T. plicata excelsa* eignet sich durch den lockeren Wuchs mehr für ungeschnittene Hecken.

Die immergrüne Hecke gehört zu den etwas langweiligen, verkannten Gartenteilen, die der Besucher im Sommer übersieht. Mit wenigen Ausnahmen besteht sie aber aus besonders wertvollen Gehölzen, die in der Baumschule langsam heranwachsen, um dann den neuen Garten abzugrenzen oder einzuteilen. Sie schützt auch andere, sensiblere Pflanzen vor dem Wind. Ihr Besitzer ist, besonders im Winter, stolz über diese Anschaffung. Er schneidet sie zweimal jährlich, und im Herbst gräbt er den Boden unter ihr leicht um. Alle zwei Jahre gibt er ihr frischen Dünger oder Torfmull, mit Kunstdünger gemischt. Neugepflanzte Hecken müssen im Sommer mehrmals gewässert werden.

J. Hesse

## Kunstpreise und Stipendien

### Eidgenössische Stipendien für freie und angewandte Kunst

Das Eidgenössische Departement des Innern teilt mit: Schweizer Künstler, die sich um ein eidgenössisches Stipendium für das Jahr 1965 bewerben wollen, werden eingeladen, sich bis zum 15. Dezember 1964 an das Sekretariat des Eidgenössischen Departements des Innern, Bundeshaus, Inselgasse, 3003 Bern, zu wenden, das ihnen die Anmeldeformulare und die einschlägigen Vorschriften zustellen wird.

Die Bewerber wollen angeben, ob sie auf dem Gebiete der freien Kunst (Malerei, Bildhauerei, freie Graphik, Architektur) oder der angewandten Kunst (Keramik, Textilien, Innenausbau, Photographie, angewandte Graphik, [Buchillustration, Plakat usw.], Schmuck usw.) konkurrieren. – Altersgrenze für die Beteiligung am Wettbewerb für freie Kunst: 40 Jahre.

## Ausstellungen

### Basel

Asger Jorn – Eugène Dodeigne  
Kunsthalle

24. Oktober bis 22. November

Es wird in letzter Zeit viel von «neuer Figuration» geredet, und es wird oft schadenfreudig das Ende der gegenständlichen Kunst beschworen. Man täusche sich nicht: obwohl bei Malern wie Asger Jorn wieder Gegenstände lesbar geworden sind, kann von gegenständlicher Malerei im traditionellen Sinn nicht die Rede sein. Viel eher sind es Gespenster, die zwischen den Gegenständen der alltäglichen Realität auftauchen und ihre Maßgabe fragwürdig machen.

Die Schlüsselbilder für das Verständnis von Asger Jorn sind vielleicht die mit dem Gruppentitel «Modifications». «Verfremdungen» muß das auf Deutsch heißen, auf das Risiko hin, daß das Modewort mißverstanden wird. Da ist zum Beispiel «Modifications: Promenade dans un parc» (1959): in einem langweilig-akademisch gemalten Park à la Versailles, mit Promenaden und Wasserbecken, tauchen völlig irreal, spukige Wesen auf, die da Hokusokus treiben. Zwei Welten völlig verschiedenen Wirklich-